

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW



Gott sagt mir, dass er bei mir ist

GAW-Kindergabe:
Ein Brunnen für das Kinderheim
„Casa Hogar“ in Valencia (Venezuela)



Das sind wir: David und Daniel.

¡Hola! Wir sind David und Daniel. Wir sind Brüder und leben seit fünf Jahren im Kinderheim „Casa Hogar“ in Valencia. Wir können nicht bei unserer Familie sein, weil unser Vater und unsere Mutter nicht für uns sorgen können. Wir lebten mit ihnen in einer winzigen Hütte und hatten nie genug zu essen.

Doch auch im „Casa Hogar“ sind wir eine Familie: Tío Orlando und Tía Janneth sind wie Vater und Mutter für uns. Sie trösten uns, wenn wir traurig sind, helfen uns, wenn wir Sorgen haben und unterstützen uns bei den Schulaufgaben. Die anderen Jungen, die mit uns hier leben, sind wie Brüder.

Wir haben im „Casa Hogar“ einen kleinen Chor. Wir üben Lieder ein und werden oft eingeladen, irgendwo zu singen. Zum Beispiel in Kirchen. Wir spielen gerne Tischtennis und Fußball. Und wir lieben es, Tío Orlando und Tía Janneth im Garten, in der Küche, in der Bäckerei und in der Werkstatt zu helfen. Am Wochenende gehen wir oft gemeinsam spazieren. Und dann gibt es für alle Eis. Lecker!



Tío Orlando
und Tía Janneth.



Unser
Festessen
letztes
Weihnachten.

So sagt man das in Venezuela:

Hallo! – ;*Hola!*
Tschüss! – ;*Adiós!*
Danke! – ;*Gracias!*
ja – sí
nein – no



Venezuela liegt in Südamerika am Karibischen Meer. In großen Teilen des Landes ist es fast das ganze Jahr über sehr warm. Die Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter – so wie wir sie kennen – gibt es nicht. Von Mai bis Oktober ist in Venezuela Regenzeit, das heißt, es regnet häufig. Und von November bis April ist Trockenzeit, da regnet es wenig. In Venezuela spricht man Spanisch. Die Hauptstadt des Landes heißt Caracas.



In Venezuela lernen viele Kinder und Jugendliche, ein Instrument zu spielen. Es gibt viele Musikschulen und Jugendorchester. Dort erhalten auch Kinder aus armen Familien kostenlos Musikunterricht. Das berühmteste dieser Orchester ist das **Jugendorchester Simón Bolívar**, das in der ganzen Welt gefragt ist und auch schon in Deutschland zu Gast war.



Venezuela hat eine sehr vielfältige **Tier- und Pflanzenwelt** und gilt als eines der artenreichsten Länder der Erde. Es gibt mehr als 20000 Pflanzenarten und mehr als 1000 Vogelarten. In der Wildnis kann man Tieren wie Pumas, Süßwasserdelphinen, riesigen Anakondas, Alligatoren und putzigen Capybaras (siehe Foto) begegnen.



Der Wasserfall **Salto Ángel** in Venezuela ist der höchste Wasserfall der Erde. Er liegt im Südosten des Landes und ist 979 Meter hoch. In der Sprache der Indigenen, der Ureinwohner Venezuelas, heißt der Wasserfall **Kerepakupai merú**. In der Regenzeit stürzt viel Wasser die Felswände hinab, in der Trockenzeit ist der Wasserfall manchmal nur ein kleines Rinnsal.



In Venezuela leben mehr als 30 **indigene Völker**. Das sind Menschen, die schon in Südamerika lebten, bevor die Spanier den Kontinent überhaupt entdeckten. Die meisten dieser indigenen Völker leben in schwer zugänglichen Gebieten im Regenwald.

Ein Tag im Kinderheim „Casa Hogar“

Um 5 Uhr morgens stehen wir auf. Wir machen unsere Betten, waschen uns und gehen frühstücken. Wir achten darauf, dass wir unsere Zimmer ordentlich aufgeräumt hinterlassen. Frühstück gibt es um 6 Uhr. Um 6.30 Uhr gehen wir in die Schule.

Die Jüngerer von uns kommen mittags aus der Schule, die Älteren etwas später. Nach der Schule essen wir gemeinsam Mittag. Am Nachmittag erledigen wir unsere Hausaufgaben, spielen Fußball oder Tischtennis und helfen Tío Orlando und Tía Janneth, z. B. im Garten oder in der Werkstatt.



Jeden Abend 18.30 Uhr haben wir eine kleine Andacht. Tío Orlando oder Tía Janneth lesen mit uns in der Bibel und wir beten gemeinsam. Danach gehen die Jüngerer von uns ins Bett, die Älteren dürfen noch etwas aufbleiben.

Am Wochenende gehen wir oft gemeinsam spazieren oder wir gehen ins Schwimmbad. Jeden Samstagmorgen ist Musikschule. Jeder von uns lernt ein Instrument. Am Sonntag besuchen wir den Gottesdienst.

Das Kinderheim „Casa Hogar“

Die Situation: Venezuela ist ein Land, in dem viele Menschen Not leiden. Sie leben oft an den Rändern der großen Städte in kleinen armseligen Hütten. Meist sind diese Menschen arbeitslos. Ihre Kinder gehen nicht zur Schule, lernen nicht lesen und schreiben, sondern verbringen den Tag auf der Straße. Doch die Straße ist kein guter Ort für Kinder. Die Hauptstadt Caracas zum Beispiel ist eine der gefährlichsten Städte der Welt. Im Dunkeln traut sich kaum einer aus dem Haus. Es gibt nicht genug Lebensmittel zu kaufen. Alles ist knapp, sogar Schulen gibt es nicht genug.

Das Projekt: Im Kinderheim „Casa Hogar“ in Valencia leben zurzeit zwölf Jungen. Ihre Familien können nicht für sie sorgen. Doch im Kinderheim haben sie ein neues Zuhause gefunden. Tío Orlando und Tía Janneth, die Heimeltern, und die evangelisch-lutherische Gemeinde von Valencia sorgen für diese Jungen: Sie sind immer für sie da. Sie achten darauf, dass sie regelmäßig zur Schule gehen und lernen. Sie helfen ihnen, wenn sie Schwierigkeiten haben. Und alle zusammen haben viele gute Erlebnisse: im Schwimmbad, auf dem Spielplatz, beim Eis essen ... Wie in einer richtigen Familie.

Im Kinderheim muss nun ein neuer Brunnen gebaut werden, damit immer genug Wasser da ist: zum Trinken, zum Kochen, zum Waschen und Putzen. Da so ein Brunnenbau eine ganze Menge Geld kostet, hat das Kinderheim „Casa Hogar“ um Hilfe gebeten.



Wasser in der Wüste

Viele Jahre lang wanderte das Volk Israel mit seinem Anführer Mose durch die Wüste. Es war aus Ägypten geflohen und hatte auf seinem Weg schon viele Gefahren überwunden: Es war mit Gottes Hilfe durch das Schilfmeer gezogen und hatte seine ägyptischen Verfolger abgeschüttelt. Das Volk Israel hatte Hunger und Durst gelitten, doch Gott hatte ihm immer wieder zu essen und zu trinken gegeben. Als Wolkensäule bei Tag und als leuchtende Feuer säule in der Nacht war Gott vor den Israeliten hergezogen, um ihnen den Weg zu zeigen, damit sie sich in der Wüste nicht verirren.

Es kam der Tag, da litt das Volk Israel wieder einmal Durst. Schon seit Tagen kein Wasser weit und breit, nur Wüste und Trockenheit! Die Frauen, Männer und Kinder waren müde von der langen Reise und hatten Angst zu verdursten. Es ging ihnen gar nicht gut. Sie murrten und sagten zu Mose: „Warum bist du mit uns aus Ägypten gezogen, wenn wir hier in der Wüste doch nur verdursten?“ Mose antwortete ihnen: „Vertraut auf Gott!“ Er ging, um zu beten und bat Gott um Hilfe. Da sprach Gott: „Ich will dir einen Felsen zeigen. Schlage mit deinem Stab an den Stein. Dann wird Wasser herauslaufen!“ Und so geschah es: Mose schlug mit seinem Stab gegen den Felsen, den Gott ihm gezeigt hatte und jeder im Volk Israel konnte seinen Durst stillen. *(nach Exodus 17,1–7)*



Quelle: www.spielmitderbibel.net

Malt dieses Bild bunt aus. Es zeigt Mose, wie er mit seinem Stab gegen den Felsen schlägt und Wasser aus dem Stein fließt.

Wozu braucht man Wasser?

Das Kinderheim „Casa Hogar“ braucht dringend einen Brunnen. Wasser ist wichtig zum Leben. Überlegt, wozu genau man Wasser braucht und warum Wasser so wichtig ist. Sammelt eure Ideen und schreibt sie auf oder malt sie! Vielleicht erinnert ihr euch auch an eine Begebenheit, zu der ihr euch selbst einmal nach Wasser gesehnt habt, weil weit und breit gerade keins vorhanden war.

Gott vertrauen

Wir können Gott vertrauen. Er hat das Volk Israel auf seinem Weg durch die Wüste begleitet und beschützt. Gott beschützt auch die Kinder im Kinderheim „Casa Hogar“ in Venezuela, die ohne ihre Mutter und ihren Vater aufwachsen müssen. Und auch uns begleitet und beschützt Gott jeden Tag. Überlegt, wo ihr schon einmal Gottes Schutz gespürt habt. Erzählt euch darüber oder malt ein Bild. Vielleicht könnt ihr zusammen ein Gebet formulieren und Gott dafür danken, dass er immer bei uns ist.

Lied „Gott sagt uns immer wieder“

Das Kindergesangbuch
Nr. 216

Kehrvors

Gott sagt uns im-mer wie-der, dass man's
nie ver-gisst, wo wir gehn, wo wir stehn, dass
er bei uns ist. Gott sagt uns im-mer
wie-der, dass man's nie ver-gisst, wo wir
gehn, wo wir stehn, dass er bei uns
ist. 1. Tag und Nacht, Nacht und Tag,
Gott ist uns so nah. Früh am Mor-gen, spät
am A-bend, im-mer ist er da.

2. Das macht Mut und gibt Trost:
Gott ist uns so nah.
Was kann uns denn noch erschrecken?
Immer ist er da.

3. Wo wir sind, was wir tun,
Gott ist uns so nah.
Er lässt uns niemals alleine.
Immer ist er da.

4. Lacht und singt, tanzt und springt.
Gott ist uns so nah.
Sagt es weiter allen Leuten:
Immer ist er da.

5. Schaut euch an! Denkt daran:
Gott ist uns so nah.
Mag die Welt sich weiter drehen,
immer ist er da.

T.: Rolf Krenzer; M.: Peter Janssens
aus: Gott zieht vor uns her, 1990
Rechte: Peter Janssens Musik Verlag, Telgte



Zum Ausprobieren: Milchpralinen aus Venezuela

Die Kinder im „Casa Hogar“ helfen gerne in der Küche und in der Backstube. Hier ist ein Rezept aus Venezuela, das auch ihr ganz leicht ausprobieren könnt: Papitas de Leche.

Für 40 Papitas de Leche braucht ihr:

150 g Milchpulver, 220 g gesüßte Kondensmilch, Puderzucker und 40 Gewürznelken

1. Milchpulver und Kondensmilch mit einem Mixer mit Knethaken verrühren. Nach und nach Puderzucker dazugeben, bis die Masse die Konsistenz von Marzipan hat und nicht mehr so klebrig ist.
2. Kleine Bällchen rollen und in jedes eine Gewürznelke stecken. Schön sieht es aus, wenn ihr jedes Bällchen in ein kleines Pralinenförmchen aus Papier gebt.
3. Nun die Papitas noch etwas trocknen lassen, dann in einen verschließbaren Behälter legen und noch ein bis zwei Tage im Kühlschrank ziehen lassen.

Ein Tipp: Wenn euch die Papitas schmecken – macht welche und verkauft sie nach dem Gottesdienst in eurer Kirchgemeinde. Das so eingenommene Geld könnt ihr für den Bau des Brunnens im Kinderheim „Casa Hogar“ spenden.



Liebe Pfarrerinnen und Pfarrer, liebe Mitarbeitende in den Kirchengemeinden und Schulen, liebe Eltern! Venezuela steckt in einer schweren Krise. Seit einigen Jahren schon spielt sich in dem südamerikanischen Land – fast unbemerkt von der europäischen Öffentlichkeit – Dramatisches ab. Die Gewalt im Land eskaliert. Die Inflation ist hoch. Die Preise für Lebensmittel sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Inzwischen sind Grundnahrungsmittel nur noch schwer zu bekommen. In den Supermärkten kämpfen die Menschen um die wenigen Lebensmittel, die es noch gibt.

Das Kinderheim „Casa Hogar“ fängt Jungen auf, die aus schwierigsten familiären Verhältnissen stammen. Getragen wird das Kinderheim von der Stiftung „Amor-Fe-Esperanza“ (Liebe-Glaube-Hoffnung). Diese Stiftung gehört zur evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Valencia. Für die Gemeinde und die Stiftung ist es in der katastrophalen wirtschaftlichen Lage des Landes schwer, das Kinderheim aufrecht zu erhalten. Selbst die Beschaffung von genug Lebensmitteln für die Jungen ist eine unglaubliche Herausforderung.

Im Moment braucht das Kinderheim dringend einen eigenen Brunnen, damit die Versorgung mit Wasser gesichert ist. Die Stiftung und die Gemeinde haben um finanzielle Unterstützung für den Brunnenbau gebeten.

Mit Ihrer Spende helfen Sie dem Kinderheim „Casa Hogar“ zu überleben. Sie schenken Kindern, die aus sozial extrem benachteiligten Familien stammen, eine behütete und unbeschwerte Kindheit sowie einen guten Start ins Leben.



Zur GAW-Kindergabe 2016 „Gott sagt mir, dass er bei mir ist“ gibt es einen Entwurf für einen Gottesdienst zum Schuljahresbeginn. Bestellungen unter jugendarbeit@gustav-adolf-werk.de oder unter der unten angegebenen Adresse. Download: www.gustav-adolf-werk.de/schulanfaengergottesdienste.html

Gustav-Adolf-Werk
der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz e.V. (GAW der EKBO)
Jebensstraße 3
10623 Berlin

Tel. +49 (0)30 31001-1100
Fax +49 (0)30 31001-1600

office@gaw-berlin.de
<http://www.gaw-berlin.de>

Spendenkonto:

Zahlungsempfänger: GAW der EKBO
IBAN: DE80 5206 0410 0003 9013 60
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank

Kennwort: GAW-Kindergabe Venezuela